

IV.10. Kunst und Politik

Hierarchien verstellen den Blick

In den Schulen wird gelehrt, dass die Demokratie ihren Ursprung in den Gepflogenheiten und den Staatsformen im alten Griechenland und Rom habe. Wir müssen uns den Widersinn verdeutlichen: Sklavenhaltergesellschaften werden als Vorbilder für demokratische Gemeinschaften gepriesen. Die Masse der Bevölkerung wurde brutal unterdrückt. Frauen hatten keine Rechte. Imperiale Unterdrückung anderer Völker prägte das Weltbild. Die kriegerische Auseinandersetzung wurde als Mannestugend hoch angesehen. Eine sehr kleine Elite, Aristokraten, später Kaiser und Imperatoren bestimmten.

Vor allem in der Weimarer Klassik wurden die antiken Vorstellungen und Bilderwelten von Winckelmann, Goethe und Schiller zu nachahmenswerten idealisierten Vorbildern erhoben. Aber auch an allen staatlichen Akademien und kirchlichen Institutionen in ganz Europa wurde der Götter- und Heldenkult betrieben – ein aristokratisches Weltbild mit der Glorifizierung der Herrscher wird eingeübt.

Sigmund Freud verglich die Verordnung von Herrschaftswissen an diesen staatlichen Institutionen und Akademien mit dem Drill auf dem Kasernenhof. Es wird Unterordnung gegenüber dem Befehlshaber trainiert, das Aufbegehren gegen die Befehlsgewalt ausgeradiert, kurz: die Ich-Funktionen des Individuums werden ausgeschaltet, ein Massenverhalten wird ausgerichtet. Bildhaft werden Stereotypen ausgebildet, die Kritiklosigkeit und Illusionismus bei dem „institutionalisier-

ten“ Individuum erzeugen. Es wird Unbewusstheit über die Stellung des Individuums in der Gesellschaft und ein Gefühl des Ausgeliefertseins gefördert. Rollenverständnisse in dem hierarchischen System werden produziert: Herrscher oder Sklave, die Rolle als Mann und Frau, Rollen als Zugehörige einer Klasse oder zu Eliten, Rollen als Wissenschaftler, Ärzte, Würdenträger, Arbeiter oder Künstler.

Das kennzeichnet nicht nur vergangene Gesellschaften. Die mesopotamischen und altägyptischen Fürsten und Pharaonen, die römischen Kaiser, die Medicis, die deutschen Kaiser, Hitler, Stalin und Mao: Sie alle verfügten über außergewöhnliche Macht über Leben und Tod. Sie bildeten sich ein, unfehlbare Götter zu sein, isolierten sich, spürten Angst vor drohendem Machtverlust – und steigerten sich so weiter in ihre narzisstischen Machtphantasien hinein. Wenn einzelne Menschen in Machtstellungen kommen, in denen sie den Massen Befehle erteilen und sie dirigieren können, werden sie gefährlich. In hierarchisch gegliederten Gesellschaften kommt es tendenziell zur einer Explosion des Narzissmus. Trump ist dafür jetzt ein Beispiel. Hierarchische Gesellschaften tendieren zur Zentralisierung und zum Missbrauch der Macht.

„Je integrierter aber das Individuum in die Machthierarchie ist, desto unmöglicher wird es für es, Unbewusstes, das mit seinen Größen- und Machtphantasien verknüpft ist, zu erkennen. ... Zu den wesentlichen Vorausset-

zungen für die Entdeckung des Unbewussten durch Freud gehörte daher die Auflösung einer ganzen Reihe mit Prestige besetzter Rollen, darunter auch die des Psychiaters, Arztes und Akademikers. Diese Auflösung erlebt das Individuum als ›sozialen Tod‹. (Erdheim 1984, S. 76) Auch der Künstler, der in dieser gesellschaftlichen Rangfolge ausgesondert wird, erlebt den sozialen Tod.

Auch die Herrscher unterliegen selbst den Mechanismen der Produktion von Unbewusstheit: Das führt zum Verlust der Realitätskontrolle und zum gesteigerten Narzissmus.

Die kulturelle Entwicklung ist unter dem Gewalt-Diktat von Herrschern mit der Produktion von Unbewusstheit verknüpft. Eine wichtige Rolle spielen dabei Mythen und Religionen. Es werden narzisstische Einstellungen unter den Menschen kultiviert, die Zugehörigkeit zu einer besonderen Rasse, zu einer Nation mit Sonderstellung, zu einem von Gott ausgewählten und bevorzugten Volk. Kriege haben in der Traumatisierung ganzer Gesellschaften, der Herausbildung narzisstischer Rachegeanken und der Festigung der Herrscherpositionen eine bedeutende Rolle gespielt. Die Geschichte des Patriarchats ist mit Blut geschrieben. Die Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen wie zum Beispiel der Juden nicht nur im Mittelalter verfestigte Gruppen-Narzissmen, die Dämonisierung der Frauen ist gerade in gesellschaftlichen Verfallszeiten zu beobachten. Hexen, Dämonen und Teufel mussten den Beweis für das Gott-Gnadentum der Mächtigen antreten. Sie allein besiegen das personifizierte Böse. Dabei bedienen sich die Mächtigen psychologischer Mechanismen. Der Vater ist schon in der Erziehung der Kinder die Autoritätsperson. Die Fürsten heißen dann auch für die Erwachsenen „Landesvater“ oder gar „heiliger Vater“.

Das prägt die Geschichte, und unsere Kultur: „Aber ob sich Protestanten gegen Katholiken, Franzosen gegen Deutsche, Weiße gegen Schwarze, Arier gegen Nichtarier oder Kom-

munisten gegen Kapitalisten stellten: So verschieden diese Auseinandersetzungen ihrem Inhalt nach waren, psychologisch haben wir es immer mit dem gleichen narzisstischen Phänomen und dem daraus resultierenden Fanatismus und der sich daraus ergebenden Destruktivität zu tun.“ (Fromm, 1981, S. 83)

Seit der Renaissance erwuchs dem Herrscher-Narzissmus und dem Gruppen-Narzissmus mit dem Humanismus ein mächtiger Kontrahent. Erich Fromm konstatiert, dass der Widerspruch zwischen Eros und Destruktion, zwischen der Affinität zum Lebendigen und der Affinität zum Toten der grundlegende Widerspruch im Menschen sei. Nero, Stalin oder Hitler entschieden sich für das hemmungslose Töten. Die Humanisten setzten die Liebe zum Menschlichen, die Verständigung und Empathie dagegen. Auch Picasso formuliert, dass wir uns zwischen Liebe oder Aggression entscheiden müssen. Es ist erschreckend, welche bedeutende Rolle das Töten und Brutalität in den Massenmedien oder Computerspielen noch immer hat. Und dass in der Politik auch die Sprache der Gewalt, die Verachtung anderer Völker noch immer mächtige Fürsprecher findet.

Freiheit ist ohne Gleichheit, Liebe und Empathie nicht zu erlangen. Das setzt viele Veränderungen voraus. Schon im Erziehungssystem muss kritisches wissenschaftliches Denken und Akzeptanz der Realität vermittelt werden, eine Sicht, die das Recht der Andersdenkenden und die Ablehnung der Machtansprüche zur Voraussetzung hat. Konkurrenzdenken in Wirtschaft und Gesellschaft, bürokratische hierarchische Strukturen müssen beseitigt und durch egalitäre ersetzt werden. Jederer Einzelne trägt die ganze Menschheit in sich.